

Von der *Sûreté Publique* zur *Police Judiciaire*

Im Jahre 1903 wurde innerhalb der Gendarmerie eine Kriminalbrigade geschaffen, deren Zweck es war, die juristischen Autoritäten in der Fahndung von Delikten und Verbrechen zu unterstützen.

Diese Brigade wurde im Jahre 1911 reorganisiert und ausgebaut. Durch großherzoglichen Erlass vom 30. November 1929 wurde die Kriminalbrigade alsdann in *Service de la Sûreté Publique* umbenannt. Durch Gesetz vom 29. Mai 1992 wurde die *Sûreté*, wie sie im Volksmund gemeinhin benannt wurde, schließlich in *Service de Police Judiciaire* umgetauft.

„Zu Beginn bestand der öffentliche Sicherheitsdienst lediglich aus ein paar Mann, die von der Gendarmerie abkommandiert waren“, so Camille Weydert, der seit 1981 in der Drogenabteilung der *Sûreté* arbeitete, im Jahre 1995 zur neu geschaffenen Abteilung *Protection de la Jeunesse* wechselte, um seit 2006 jedoch hauptsächlich im Dienst bei der Staatsbeamten-Gewerkschaft CGFP tätig zu sein.

Der öffentliche Sicherheitsdienst war eine Abteilung der Gendarmerie, weil die Gendarmen auf dem gesamten Landes-territorium Kompetenz hatten, derweil die Befugnisse der Polizei sich auf den kommunalen Plan beschränkten. Mit der Reform von 1992 konnten auch Polizisten zum *Service de Police Judiciaire*, wie sie von nun an hieß, überwechseln.

Zehn Dienstjahre und erfolgreiches Promotionsexamen

„Um zur *Sûreté Publique* überwechseln zu können, musste man wenigstens zehn Dienstjahre bei der Gendarmerie aufweisen und das Promotionsexamen mit mindestens 75 Prozent der Punkte bestehen.“, präzisiert Camille Weydert. „In verschiedenen Zeitabständen, je nach Personalbedürfnissen, konnten die Gendarmen, welche diese Bedingungen erfüllten, sich dem Examen stellen. So nahm die Zahl von 25 Gendarmen, die 1969 beim öffentlichen Sicherheitsdienst arbeiteten, alle paar Jahre um fünf Einheiten zu. Anfang der achtziger Jahre zählte die *Sûreté* etwa vierzig Beamte, darunter ein Offizier. Die langjährige Berufserfahrung für *Sûreté*-Anwärter hatte den Vorteil, dass die Beamten des öffentlichen Sicherheitsdienstes autonom arbeiten konnten, was unabdingbar für die direkte Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft ist.“

Camille Rock, von 1969 bis zu seiner Pension in der Drogenabteilung der *Sûreté* tätig, spricht von einer sehr interessanten Arbeit, die er all die Jahre über für den öffentlichen Sicherheitsdienst leisten durfte. „Mit sehr wenig Mitteln brachten wir es fertig, auch ganz komplizierte Fälle

aufzudecken und das nötige Beweismaterial zusammenzutragen, damit es zu einer Gerichtsverhandlung kommen konnte. Wir deckten fast alle Morde auf und wurden auch im internationalen Drogenhandel fündig. Seinerzeit wurde immer wieder versucht, Drogen über den Flughafen Findel ins Land zu schmuggeln, besonders aus Südamerika.“

Camille Weydert kann den Erfolg der Arbeit nur bestätigen und ergänzt, dass in seiner Zeit als *Sûreté*-Mitglied mehrere Serien von Banküberfällen aufgeklärt wurden. Besonders spektakuläre Fälle seien die Erpressung von Junglinster und die Waldbilliger Affäre mit dem Banküberfall auf die BIL gewesen.

„Ein guter Ermittler muss sich schon in seiner Schülerzeit für den Beruf interessieren. Er muss sich in der Psychologie der Menschen auskennen und eine gute Nase für Delikte und Kriminalfälle haben. Eine Voraussetzung für einen kompetenten Ermittler ist natürlich eine gute Allgemeinbildung. Schließlich ist es sehr wichtig, sich seiner Arbeit und seiner Fähigkeiten sicher zu sein“, präzisiert der erfahrene Polizeibeamte, der unterstreicht, dass ein gewissenhafter Untersuchungsbeamter quasi nie Freizeit hat und ständig einsatzbereit sein muss.

Hemmschwelle der Verbrecher ist niedriger geworden

Auf unsere Frage hin, ob bei der *Sûreté* früher denn alles besser, spricht: einfacher gewesen wäre, meint Camille Weydert, die Arbeit der Polizeibeamten sei heute schwieriger geworden, weil die Hemmschwelle der Delinquenten und Kriminellen stark abgenommen habe. Auch sei es für ihn persönlich von Vorteil gewesen, dass früher weniger Leute bei der *Sûreté Publique* arbeiteten. Während der Dienstbereitschaft habe man sich beispielsweise

nicht nur mit Fällen der eigenen Sektion befassen müssen, sondern sei auch mit anderen Untersuchungen wie gravierenden Verkehrsdelikten oder Mord und Totschlag konfrontiert gewesen. So sei man nicht zum Fachidioten verkommen und habe ständig Neues hinzugelern.

War die Arbeit der *Sûreté*-Beamten auch interessant, so sei sie dennoch nicht immer angenehm gewesen, unterstreicht Camille Weydert, dem vor allem Autopsien bei Kindern sehr nachgingen.

Vor der Reform von 1992 sei der öffentliche Sicherheitsdienst in fünf Sektionen eingeteilt gewesen: der Mess- und Erkennungsdienst, der sich mit Kriminalfällen und schweren Verkehrsunfällen befasste, die Sektion Brände und Explosionen, die Sektion Drogen, die Sektion Finanzen und die Sektion für größere allgemeine Affären und schwere Kriminalfälle. Auch bei hohen Staatsbesuchen habe der öffentliche Sicherheitsdienst mit drei bis vier Mann die so genannte *protection rapprochée* leisten müssen. Ergänzend sei gesagt, dass die *Sûreté Publique* sämtliche Anfragen und Untersuchungen für Interpol bewältigte.

Hilfe von ausländischen Kollegen

Camille Weydert erinnert sich, dass es Anfang der achtziger Jahre an finanziellen Mitteln in der *Sûreté Publique* fehlte, um weiterhin eine erfolgreiche Arbeit zu garantieren. Nicht zuletzt sei in diesem Zeitraum von der Chefseite aus viel zu viel gespart worden. Erst durch verschiedene Affären, auf die man in Luxemburg überhaupt nicht vorbereitet gewesen wäre, sei schließlich ein Umdenken zustande gekommen, und man habe die *Sûreté* mit mehr Mitteln ausgestattet.

„Von Vorteil waren die vielen Dienstreisen vor allem in unsere Nachbarländer, während denen man ausländische Kollegen kennen lernte, die dann auch punktuell Hilfe leisten konnten, beispielsweise bei Kidnapping-Affären. Eine sehr gute Zusammenarbeit bestand unter anderem mit deutschen Kripo-Beamten“, so Camille Weydert, der mit berechtigtem Stolz auf seine erfolgreiche Karriere bei der *Sûreté Publique* zurückschaut.

Henri Fischbach



Camille Weydert



Camille Rock